Redaktion, Verlag und Druck,
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 340. Abendblatt. Mittwoch, den 24. Juli. 1867.

Deutschland.

□ **Berlin,** 23. Juli. Während Garnier-Pagès, wenn auch nicht ohne Beimischung unvermeidlichen Freiheits-Phrasenthums, aber doch im Wesentlichen verständig und gerecht den gesetzgebenden Körper dringend zum Frieden mahnt und die Frivolität des französischen Chauvinismus nachzuweisen sucht, ist ein anderer volksthümlicher Parlamentsredner in den chauvinistischen Blödsinn bereits so weit versunken, daß er öffentlich der Regierung die Alternative: „Freiheit oder Krieg" zu stellen sich nicht entblödet. Uns Deutschen würde diese parlamentarische Phrase und Alternative: „entweder politische Freiheit oder Krieg!" überhaupt unverständlich, und eines civilisirten Menschen unwürdig erscheinen, wenn uns nicht einige Pariser Blätter schon Beweise geliefert hätten, daß die unedlen Affekte, wie z. B. der Neid, verletzte Eitelkeit und Eifersucht in gewissen Pariser Kreisen bereits die Geister vollständig verwirrt und für besonnene Ueberlegung oder gerechte Anerkennung fremder Rechte unzugänglich gemacht haben. Der gebildete und besonnene Theil der französischen Nation wird ohne Zweifel mit Bedauern in einem solchen Verlangen: „Freiheit oder Krieg" nur einen Ausbruch cynischer Robeit und das Gegentheil der beanspruchten vorzugsweisen Civilisation finden, denn das offene Einverständniß, den Krieg mit einer fremden Nation, als Ersatz für angeblich von der eigenen Regierung vorenthaltene politische Rechte, muthwillig provoziren zu wollen, ist mit den Anschauungen gebildeter Nationen im 19. Jahrhundert über Krieg und Frieden absolut unvereinbar. In Kreisen, wo solche Auffassungen und Ansichten etwa noch Beifall finden sollten, kann natürlich eine ruhige Argumentation, wie die deutsche Presse sie geltend zu machen gewohnt ist, keinen Erfolg haben und nicht verstanden werden; den Politikern dieser Sphäre und von so mangelhafter Bildung man kann nur kurz und einfach sagen, daß die deutsche Nation ebensowenig irgend eine Einmischung fremder Nationen in ihre eigenen Angelegenheiten zuzugestehen geneigt ist, als etwa die Franzosen uns Deutschen bereitwillig das Recht einräumen würden, ihre inneren nationalen Fragen zu arangiren. Auch das Verhältniß des norddeutschen Bundes oder Preußens zu Süddeutschland könnten die französischen Chauvinisten endlich einmal als eine rein deutsche Frage zu betrachten sich entschließen, von deren befriedigender, dem nationalen Bedürfniß und Recht entsprechender Erledigung das deutsche Volk und die deutschen Regierungen sich durch keinerlei Widerspruch oder Drohung abhalten lassen werden.

Anfang nächster Woche werden voraussichtlich unter Leitung des Ministers Grafen zu Eulenburg die Berathungen mit den hannoverschen Vertrauensmännern hier beginnen. Die Voraussetzung, daß auch Graf Bismarck daran Theil nehmen würde, ist unbegründet, da nur zum Ressort des Ministers Grafen zu Eulenburg gehörige Angelegenheiten Gegenstand der Konferenzen sein werden. — Die Rückkehr des Minister-Präsidenten nach Berlin wird zu Anfang künftigen Monats erwartet; vor derselben wird Graf Bismarck wahrscheinlich auf kurze Zeit mit dem König zusammentreffen. — Der Betrieb der Heppens-Oldenburger Bahn wird am 1. August eröffnet werden. Zur Ausführung des Baues der Halle-Guben-Sorau'er Eisenbahn hat sich sowohl ein unter dem Herzog von Ujest gebildetes Comité, als auch die Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft erboten. Mit ersterem haben bereits Verhandlungen wegen Sicherstellung der Ausführung und rechtzeitiger Beschaffung der Mittel begonnen. Eventuell würde die Magdeburg-Leipziger Gesellschaft die Konzession zum Bau erhalten. — Die Königin Marie von Hannover ist nun nach eingegangener Nachricht durch die Abreise, die ohne weitere Störungen erfolgte, aus ihrer mißlichen Lage befreit worden.

Berlin, 24. Juli. Aus Ems, 22. Juli, wird geschrieben: Die militärischen Verhandlungen mit dem General v. Podbielski, dem General v. Beyer und dem General-Adjutanten v. Treskow sind heute zu Ende geführt und der General v. Podbielski hat sich bereits wieder nach Berlin zurückbegeben. — Während der Brunnen-Promenade unterhielt sich heute der König mit dem Ober-Präsidenten v. Pommeresche, dem Regierungs-Präsidenten v. Diest, dem früheren Gesandten v. d. Schulenburg-Priemern, dem General-Auditeur Fleck. — Vorträge hatten heute das Civil-Kabinet, der Geheimrath Abeken, der Geheime Hofrath Bork. In der Umgebung des Königs ist davon die Rede, daß Graf Bismarck, wenn nicht schon hier, so doch in Wiesbaden mit dem Könige zusammentreffen werde, der mit dem Minister-Präsidenten über mehrere Fragen, die das Innere, vornehmlich die Justiz, betreffen, konferiren wolle. Außerdem wünscht der König von seinem Premier zu hören, ob eine mehrtägige Anwesenheit in Berlin gerathen erscheine. Erst wenn diese Fragen erledigt sind, wird der König den ferneren Reiseplan bestimmen. Der Landwirthschafts-Minister v. Selchow kommt auf seinem Rundgange durch die neuen Provinzen auch nach Ems.

— Nachdem die Verordnung, betreffend die Errichtung von Gewerberäthen, durch das Gesetz vom 22. Juni 1861 aufgehoben, war es Usus geworden, die Niederlassung von auswärts zuziehender Gewerbetreibenden von einer Prüfung der Anzügler abhängig zu machen, die durch die betreffende Innung vorgenommen wurde. Die meisten Innungen haben indessen diese Prüfungen mit einer solchen Saumseligkeit betrieben, daß dadurch nicht zu billigende Unzuträglichkeiten herbeigeführt wurden, und der Magistrat beantragt deshalb bei den Stadtverordneten, von dem Gutachten der Innungen bei den Niederlassungen künftig Abstand zu nehmen.

— Die Prinzessin Dagmar von Dänemark, Gemahlin des russischen Thronfolgers, hat eine vorzeitige Entbindung gehabt.

— Der diesseitige Gesandte am spanischen Hofe, Freiherr von Canitz, war in Ems eingetroffen, hatte daselbst eine Besprechung mit dem Könige und dem Geheimrath Abeken und ist bereits wieder abgereist.

— Ein Theil des Materials der Festung Luxemburg kommt am 29. d. zur Versteigerung und zwar sind hierfür angekündigt: 53,000 Pfd. Bronce in Geschützröhren; 2,940,250 Pfd. Eisen in Eisenmunition; 6350 Simens'sche Schrapnels, enthaltend 88,600 Pfd. Gußeisen, 73,750 Pfd. Blei in Kugeln und 7900 Pfund Schwefel; 28 eiserne Mörserlaffetten, enthaltend 38,390 Pfd. Gußeisen, 360 Pfd. Bronce und 4850 Pfd. Schmiedeeisen; 1,279,272 kupferne Zündhütchen.

— Wie die „Nat.-Z." mittheilt, soll von Seiten Dänemarks jetzt eine Antwort auf die letzte preußische Depesche in der nordschleswigschen Angelegenheit auf dem Wege sein. Dieselbe würde die verlangten „Garantien" für die abzutretende deutsche Bevölkerung nicht sofort ablehnen, sondern vorerst um nähere Spezifizirung des damit Gemeinten ersuchen. Darüber könnte sich denn eine ziemlich weitläuftige Diskussion entspinnen.

— (Post.) Herr Friedrich Harkort hat folgendes „Wahlprogramm" zu den Reichstagswahlen veröffentlicht:

Keine neuen Steuern! Gründe: Nach Herrn von Manteuffel hat die Regierung heidenmäßig viel Geld. Bestehende Steuern wachsen und werden nach der Verfassung unweigerlich forterhoben. Dagegen gehen Handel und Wandel schlecht, weil die Vertrauensseligkeit fehlt; und der Volksbeutel leidet an der Schwindsucht.

„Entschieden" genug ist dasselbe; im Uebrigen aber eines ernsten politischen Mannes durchaus unwürdig. Denn welchen Maaßstab soll man an einen „Grund" legen, dessen ganze Stichhaltigkeit auf die Aeußerung eines Generals basirt ist, der vor einiger Zeit einmal ein Vertrauensamt in der Verwaltung bekleidete und sich bekanntlich durch mehr als eine unvorsichtige Aeußerung auszeichnete, die der Regierung selbst unbequem war? Wir meinen, daß die Lage des Landes zu ernst ist, als daß man sich über dieselbe mit einem abgenutzten Bonmot hinwegsetzen dürfte. Wir sagten schon früher einmal: Herr Friedrich Harkort wird alt! Ja, er wird alt!!

— Der Bezirks-Rath des Amtes Herborn hat eine Petition an die Königliche Regierung zu Wiesbaden eingereicht, welche um Beibehaltung der nassauischen Medizinal-Verfassung bittet. Nach dieser beziehen die Aerzte bekanntlich vom Staate fixirte Gehälter; und ist in Folge dessen die Medizinal-Taxe eine sehr niedrige.

Coblenz, 22. Juli. Der Sultan wird am Mittwoch Morgen gegen 11 Uhr unter Geschützesdonner von allen hiegen Festungswerken per Eisenbahn hier eintreffen, woselbst derselbe am festlich geschmückten Bahnhofe von Sr. Maj. dem Könige nebst hohem Gefolge empfangen wird. Die Auffahrt der hohen Herrschaften nach dem Residenzschlosse erfolgt vom Bahnhofe durch die reich beflaggte Eisenbahn- und Schloßstraße, woselbst Militär Spalier bilden wird. Im Schlosse angelangt, wird der Sultan von Ihrer Majestät der Königin Augusta begrüßt werden. Nachdem die hohen Herrschaften sich am Schlosse versammelt, wird die große Parade und Revue vor dem Schlosse stattfinden. Nach der Parade ist im Residenzschlosse das Gala-Diner; hierauf Festfahrt der hohen Herrschaften auf dem Rheine mit dem festlich geschmückten neuen Dampfboote Friede nach dem Schlosse Stolzenfels, woselbst der Thee eingenommen wird. Nach der Rückfahrt zum hiesigen Residenzschlosse wird die Stadt festlich illuminirt und auf den umliegenden Forts prachtvolle Feuerwerke abgebrannt werden.

Braunschweig, 20. Juli. Am Mittwoch, den 24. dss. Mts., wird die Landesversammlung des Herzogthums, nach dreimonatlicher Vertagung, wieder zusammentreten.

Schwerin, 22. Juli. Die heutige Nummer der „Mecklenburgischen Anzeigen" bringt die Verordnung des Großherzogs Friedrich Franz vom 16. Juli, zur Ausführung des Art. 53 flgd. der Verfassung des norddeutschen Bundes, betreffend das Bundeskriegswesen.

Meiningen, 20. Juli. Der regierende Herzog tritt eine Rundreise durch das Land an. — Die Herzogliche Staatsregierung fährt in Durchführung der in einer Denkschrift an den Landtag ausgesprochenen Grundsätze fort, den Staatsaufwand zu vermindern und die Staatseinnahmen zu vermehren. Es sind bereits mehrere bisherige Staatsstraßen in die Klasse der von den betreffenden Gemeinden zu unterhaltenden Vicinalwege versetzt und manche Verwilligungen für gemeinnützige Zwecke zurückgezogen worden. Eine höchste Verordnung vom 13. Juli hebt das Verwaltungsamt Kranichfeld auf und vereinigt es mit dem Verwaltungsamt Saalfeld. Die wesentlichsten Aenderungen und Erhöhungen betreffen die Sporteln für Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit, vorzugsweise bei Gegenständen von bedeutendem Werthe. Bei der streitigen Gerichtsbarkeit sind die Sätze im Durchschnitt um mehr als um ein Viertel nicht erhöht worden. Ein Gesetz vom 9. Juli d. J., davon ausgehend, daß die Unbestimmtheit und Verschiedenheit der desfalls bestehenden Vorschriften eine anderweite Feststellung zu wünschen läßt und die Gebundenheit des überwiegend größten Theils der Güter und Gutstheile als eben so zwecklos, wie als wirthschaftlich nachtheilig, ihre Beseitigung als nothwendig darstellt, hebt die bisherigen Beschränkungen der Theilbarkeit des Grundeigenthums, und zwar ebensowohl von gebundenen Gütern als von walzenden Grundstücken, sowie ohne Rücksicht auf eine vorausgegangene Zusammenlegung der betreffenden Flur, auf und setzt eine Mindestgröße nicht fest. Nur im Interesse der Forstkultur findet eine Ausnahme insofern statt, daß die reale Theilung der Waldungen ohne Zustimmung des Staatsministeriums, Abtheilung des Innern, unzuläßig und nichtig ist; diese Zustimmung soll aber nicht versagt werden, wenn die Theile einer regelmäßigen Bewirthschaftung fähig bleiben, oder wenn das ganze Waldgrundstück einer solchen nicht fähig war.

München, 21. Juli. Die Mittheilung der „Köln. Z.", daß unsere Regierung ihre bei der Bundes-Liquidations-Kommission eingebrachte Forderung auf Ersatz der aus der Exekution in Kurhessen erwachsenen Kosten im Betrage von mehr als 1½ Mill. zurückgenommen, resp. für jetzt der weiteren Diskussion entzogen habe, wird von der „Bair. Ztg." in folgender halbamtlicher Weise modifizirt: „Nach Vorschrift der Bestimmungen der Bundes-Exekutions-Ordnung lag die Befriedigung der Forderungen Baierns dem Kurstaate ob, und diese Verpflichtung ist nunmehr auf Preußen übergegangen. Nachdem die Bundes-Liquidation die in gleichem Betreff gestellte Forderung Oesterreichs abgelehnt hat, da ihr die Begutachtung und Entscheidung von rechtlichen Fragen wie der hier in Betracht kommenden nicht übertragen war, und unter diesen Umständen die Ablehnung der auf demselben Rechtsgrunde beruhenden Forderung Baierns keinem Zweifel unterliegen konnte, hat die Königliche Regierung durch ihren Bevollmächtigten in der Kommission die Erklärung abgeben lassen, daß Baiern die besagte Forderung bei der gegenwärtigen Auseinandersetzung nicht weiter verfolge, dagegen sich vorbehalte, dieselbe gegen diejenige Regierung weiter geltend zu machen, welche in Folge der Erwerbung des Kurstaates zu deren Befriedigung verpflichtet sei, sowie eventuell gegen die betheiligten vormaligen Bundesstaaten. Gleichzeitig mit der Anmeldung ihrer Forderung bei der Liquidations-Kommission hat die Königliche Regierung dieselbe bei der Königlich preußischen Regierung geltend gemacht, und seitdem werden zwischen den beiden Regierungen über die Angelegenheit Verhandlungen gepflogen, „deren befriedigenden Ausgang die K. Regierung im Vertrauen auf die Gerechtigkeit ihrer Sache erwarten zu dürfen glaubt."

Ausland.

Wien, 21. Juli. (B. B.-Z.) Für die Möglichkeit eines Verfassungslebens in Oesterreich giebt es nur einen ernsten Prüfstein: Beseitigung des Konkordats. Neben dem Vertrage mit Rom, der die wichtigsten Faktoren des politischen und sozialen, des intellektuellen und materiellen Lebens der Herrschaft der Priester überantwortet, kann nicht nur nicht von einem konstitutionellen oder überhaupt modernen Staate, sondern nicht einmal von menschenwürdigen Zuständen die Rede sein. Die drei Gesetzentwürfe, mit deren Ausarbeitung das Haus seinen konfessionellen Ausschuß beauftragt hat, zur Emanzipirung des Schulwesens von der Kirche, zur Wiederherstellung der bürgerlichen Ehegesetzgebung, zur Regelung der Verhältnisse zwischen den verschiedenen Glaubensbekenntnissen, diese drei Bills müssen durchgesetzt werden, oder die richtige Devise für Beust's gesammte Thätigkeit heißt schon heute: „der Liebe Müh'n umsonst." Das aber wird keine kleine Arbeit sein, und wenn der Reichskanzler sich vielleicht eingebildet hat, daß unsere Klerikalen sich eben so ruhig zum Ziele legen werden, wie die Hochtories im Oberhause, so wird er schon jetzt seines Irrthums inne geworden sein. Der Ausschuß erstattete gestern nur einen vorläufigen Bericht und dieses Stadium der Angelegenheit fand der Tyroler Abgeordnete und Geschichtsprofessor (!!) an der Wiener Universität, Pater Jäger, bereits für geeignet, um mit der unverhohlenen Drohung hervorzutreten, das Haus werde sich durch jeden Schritt, den es gegen das Konkordat unternehme, den Widerstand des gesammten Episkopats, hinter welchem 30 Millionen ständen, zuziehen. Wie seltsam diese Ankündigung von Massen- und Sturmpetitionen zur Ausübung eines moralischen und vielleicht auch eines physischen Druckes auf das Parlament in dem Munde eines frommen Konservativen auch klingen mag, sie ist sehr ernst gemeint. Unsere Römlinge denken nicht daran, die Hände in den Schooß zu legen, und sie wissen recht wohl, daß sie für diesen Kampf die Stützen außer dem Hause suchen müssen, weil sie innerhalb desselben völlig isolirt dastehen. Nur mit Mühe hatte Jäger für seinen Antrag, die Revision des Konkordats im Wege der Verhandlung mit Rom anzubahnen, die erforderlichen 20 Unterschriften zusammen gebracht, und die Liste selber war ein Testimonium paupertatis. Denn sie weist neben acht dem geistlichen Stande angehörigen Herren nur ein paar Slowenen, Tiroler und sogar von den Polen blos einige klerikalfeudale Großgrundbesitzer auf. Der einzige Dr. Ziblikiewicz, der von der galizischen Städtekurie unterschrieben, strich seinen Namen wieder aus. So vereinsamt, nimmt die ultramontane Koterie denn auch gar keinen Anstand, zu einem sonst so verpönten revolutionären Mittel zu greifen und über die Köpfe der Volksvertretung hinweg an die ungebildete Masse zu appelliren. Die Seele dieser Agitation ist das Jesuitenkloster Kalksburg, hart an der Südbahnlinie von Wien; dort finden jetzt allabendlich Konventikel statt, zu welchen die hohe Aristokratie in endloser Reihe von Equipagen hinzu strömt, namentlich ist bei diesen frommen Exkursionen eine gewisse Sorte von Hofwagen, welche sonst der Hofdienerschaft zur Benutzung überlassen zu werden pflegen, ungemein zahlreich vertreten. Der weltliche Arm dieser ultramontanen Hetzer ist aber Hofrath Weiß v. Starkenfels, der 1849 als Polizeipräsident die Wiener Börse mit Bayonetten von den Israeliten reinigen ließ, um dem Silberagio ein Ende zu machen, und öffentlich erklärte, er sei bereit, den Zeitungsschreibern ein für alle Mal den Mund zu stopfen, indem er ein Dutzend von ihnen aufgreifen, im Polizeigebäude füsiliren und anderen Tages die Exekution mit allen Namen und Einzelnheiten an der Spitze der „Wiener Zeitung" amtlich publiciren lasse. Dieser brave Mann wird nun zunächst Steiermark und Salzburg, wo noch ein so großer Theil der Bevölkerung förmlich vom Klosterbettel lebt, bereisen und dort den Petitionssturm zu Gunsten des Konkordats organisiren. Wenn die meisten Unterschriften nur in drei Kreuzen bestehen, so wird das zugleich ein neues herrliches Motiv für die Aufrechthaltung des klerikalen Regimes in der Volksschule sein!

Wien, 23. Juli. Herbst's Gegenexposé im Finanzausschuß berechnet, daß abzüglich des Militäraufwandes und der Zinsenzah-

lung nur 24 Millionen der Einnahmen für die gesammten Verwaltungszweige übrig bleiben.

Paris, 21. Juli. Die Zeit für allerlei Gerüchte scheint sehr günstig. Nachdem die energische Note des Marquis de Moustier und die Veränderungen in den Botschafter-Posten zu Berlin und Paris ihre Dementi's erhalten, glaubt man hier an ein fest abgeschlossenes Bündniß zwischen Preußen und Rußland, und endlich auch, daß die französische Regierung fortfahre, zu rüsten. Die Vermehrung der Artillerie, welche der „Moniteur" gleich den fortgesetzten Pferde-Ankäufen gebracht hat, müssen als Beweis gelten. Die Verbreiter des Gerüchts können nur nicht begreifen, daß die preußische Regierung darüber vollständig ruhig sei. Dies kommt wohl einfach daher, weil sie besser unterrichtet ist, und sie die organische Vermehrung der französischen Militärkräfte als Rüstungen aufzufassen keinen Grund hat, auch der französischen Presse diesen Gefallen nicht thun wird. — Ein Theil hiesiger Journalisten soll in Kopenhagen mit Vertretern der dänischen Presse im September eine Zusammenkunft haben. Die „Situation" soll durch zwei Mitglieder vertreten werden. Daß die ganze Sache gegen Preußen gerichtet, ist wohl zweifellos, aber eben so sicher, daß die Drohung ohne Bedeutung vorübergehen wird.

Inzwischen wird dem Schluß der Kammer-Session Mitte nächster Woche mit Bestimmtheit entgegengesehen. Herr Rouher theilte auch bereits mehreren Deputirten mit, daß die Wiedereröffnung am 12. November stattfinden werde. Die Gerüchte von der Auflösung der gegenwärtigen Kammer verstummen immer mehr und die Deputirten selbst nehmen die Ueberzeugung mit nach Haus, daß die Regierung diese Idee, wenn eine solche wirklich bestanden haben sollte, vollständig aufgegeben hat. Die Verhandlungen der letzten Tage bewiesen ja auch genugsam, daß die Regierung noch auf die Majorität des gesetzgebenden Körpers rechnen kann, und im schlimmsten Falle wird, wenn die versprochenen liberalen Garantien nicht bald ins Leben treten sollten, eine Anzahl von höchstens zwanzig Deputirten sich der Linken zuwenden, ohne sich jedoch mit derselben völlig zu vereinigen. Aber eine derartige Verstärkung der oppositionellen Kräfte hat der kompakten Majorität gegenüber keine Bedeutung.

Das Hauptinteresse ist für heute dem musikalischen Wettkampf in dem Industrie-Palaste zugewendet. Schon sehr früh drängte sich das Publikum in die riesigen Räume, die sich diesmal als unzulänglich erwiesen; denn viele Personen, die sich im Voraus Billets genommen hatten und später eintrafen, erhielten keinen Zugang. Selbstverständlich ertrugen dieselben ihr Schicksal keineswegs mit Geduld, sondern protestirten höchst lebhaft und störten anfänglich das Konzert; aber endlich fügten sie sich dem Unvermeidlichen. Die Musikkorps jeder Nation wurden bei ihrem Auftreten mit lautem Beifall empfangen. Wollten einige Pessimisten auch bemerken, daß das preußische Musikkorps weniger warm empfangen wurde, so ward doch jedenfalls das Publikum bald von dem außerordentlichen Talent der preußischen Künstler überwältigt und der Beifall, mit dem man vorher gegeizt, machte sich in um so entschiedenerer Weise geltend. Auch das österreichische Musikkorps löste seine Aufgabe in glänzender Weise, und als ich das Konzert verließ, war nur Eine Stimme, daß nämlich Preußen und Oesterreich alle übrigen Konkurrenten aus dem Felde geschlagen hatten.

Paris, 23. Juli, Abends. Der „Presse" zufolge befindet sich Mazzini in Italien und bereitet gemeinschaftlich mit Garibaldi einen Plan gegen Rom vor, welcher darin bestünde, gleichzeitig mit einer Invasion in das Gebiet des Kirchenstaates einen Aufstand in Rom zu erregen und die Republik daselbst zu proklamiren. Garibaldi soll sich in der Nähe von Pisa aufhalten.

Aus **Konstantinopel,** 19. Juli, wurde Wiener Blättern telegraphirt: „Die Ursache der zwischen Griechen und Juden in der Vorstadt Galata stattgefundenen Streitigkeiten soll die griechenfeindliche Haltung der hier erscheinenden jüdischen Zeitung sein, welche Omer Pascha's Siege verherrlichte und die Juden aufforderte, sich mit zu freuen. Die Regierung schritt energisch ein. — Die Regierung ertheilte einer belgischen Gesellschaft die Konzession zum Baue einer Eisenbahn von Konstantinopel nach Belgrad und verpachtete gegen eine Entschädigung von 22 Millionen Pfund Sterling die Minen und Wälder auf 99 Jahre einer englischen Gesellschaft."

Mexiko. Als Beweis, wie sehr selbst republikanische Gegner Entschlossenheit, Tapferkeit und wahrhaft ritterliche Haltung, die stark an die Zeit des preux chevalier erinnern, achten, geben wir folgende wahrhaft herzergreifende Betrachtungen des „Newyork Herald" vom 5. Juli in Form eines Leitartikels, überschrieben:

„Arme Carlotta!"

„Arme Carlotta!" So ist denn doch Maximilian vor der Fronte erschossen worden, und sein letztes Wort war „Arme Carlotta!" Wie zart und tiefrührend ist nicht diese überzeugende Illustration der männlichen und großmüthigen Natur des gefallenen Kaisers. Verlassen von Frankreich, verrathen von seinen mexikanischen Anhängern, prozessirt vor einem militärischen Tribunale, das aus seinen unversöhnlichsten Feinden zusammengesetzt war, zum Tode verurtheilt, und vorgeführt zur Exekution, war jede Verwendung für ihn Seitens auswärtiger Mächte ohnr Erfolg geblieben, und gewiß wäre dieses hervorragende Opfer der „grande idée" Napoleons wohl gerechtfertigt gewesen, hätte er die letzten Augenblicke seines Lebens dazu benutzt, die Ursachen seines Untergangs und die Barbaren, welche nach seinem Blute lechzten, anzuklagen und bloszustellen. Aber Maximilian war ein Mann von mehr Seelengröße, von höherem Heroismus, um hierzu herabzusteigen. Er hatte sein Leben entschlossen in die Schanze geworfen zur Behauptung seines Kaiserthums, er hatte sein Wort verpfändet, es durchzukämpfen mit seinen Freunden. Als ein guter Soldat war er auch für diesen äußersten Unfall vorbereitet. Er erkannte an, daß sein Schicksal vom Kriegsglücke bestimmt war, und er hatte weder Klagen noch Anklagen zu machen. Wie der zum Sterben auftretende Gladiator des alten Roms „lag ihm Nichts am Leben, noch auch am Kampfpreise, sein Herz war in der Heimath, und diese war weit entfernt." — Gesicht zu Gesicht mit blutdürstigen Henkersknechten, die nur auf das Wort „Feuer!" lauschten, waren alle seine Gedanken über sein verlorenes Reich und seine eigene niedere Lage vor den süßen Erinnerungen treuer Liebe gewichen, welche sein Leben, seine Glückseligkeit, sein Schicksal und selbst sein Ehrgeiz mit der „armen, armen Carlotta" verbunden hatte. Wie bei einem Manne, der am Ertrinken ist, zahlreiche Ereignisse seines vorübergegangenen Lebens, welche sich über viele Jahre hin vertheilen, innerhalb weniger Sekunden durch sein Gehirn hinfliegen, — so wurden auch diesem Opfer mexikanischer Rache ohne Zweifel in diesen letzten Augenblicken seines irdischen Lebens jene herzinnigen Erinnerungen an seine junge, schöne, begabte, hochgebildete und ihm mit ihrer ganzen Seele ergebenen Gattin, die ihm eben sein mexikanisches Reich in seiner Seele zurückgerufen und seine Hoffnungen auf das mexikanische Volk so werthvoll gemacht hatten, daß er ihnen nur mit dem Tode entsagen konnte. „Arme Carlotta!" Ihre Triumphreisen durchs mexikanische Land, der ihr gespendete Blumenregen, ihre allenthalben so willkommene Wohlthätigkeit, ihre grazienvolle Weise, ihre katholische Frömmigkeit, und ihre unwiderstehliche weibliche Güte (gentleness), für die die Mexikaner so empfänglich schienen, alle ihre herrlichen Eigenschaften waren ihm so durchaus geweiht, daß sie in ihm einen Heroismus hervorriefen, wie er nur je in den feudalen Jahrhunderten gesehen ward. Er war ihr tapferer Ritter, ausgerüstet zum ruhmreichen Kreuzzuge mit ihren eigenen zarten Händen. Sie war seine Königin der Liebe und der Schönheit, der sein Wort als Soldat und seine Treue als ihr devotee verpfändet war. Alle diese Gedanken durchzuckten da vor dem Grabe seinen Geist als Erinnerungen aus einem goldenen Traume, und aus diesem, und auch dem, daß sie erfüllt von warmen Hoffnungen allein den Gefahren der See getrotzt und die zweifelhafte Großmuth Frankreichs für ihn angerufen, nur um in die Verzweiflung zurück geschleudert und zu einem lebendigen Tode verurtheilt zu sein. Da kam Maximilian die Inspiration, die in seinen letzten ausdrucksvollen Worten wiedergegeben ist: „Arme Carlotta!" In der That giebt uns die Geschichte Nichts, selbst die Worte eines sterbenden Heiligen nicht, was so ergreifend an unsere besseren Gefühle und an Alles was den menschlichen Charakter erhebt und verschönert appellirte, als diese zwei Worte des sterbenden Kaisers: „Arme Carlotta!" Sie in der That werden diesen gefallenen Mann in der Geschichte krönen. Wie sehr er auch durch Ehrgeiz oder in seinen Akten als Herrscher irregeleitet worden sein mag, diese zwei Worte mit allen ihren ausdrucksvollen und versöhnenden Gedankenverbindungen, krönen ihn mit Blumenkränzen der Liebe und mit den Lorbeeren des Helden zugleich. Hätte er Schritt für Schritt jeden Akt seiner Kaiserlichen Laufbahn hergezählt und mit Beredsamkeit gerechtfertigt, er hätte nimmer eine so beredte Vertheidigung zu Wege gebracht, wie sie in seinem sterbenden Ausrufe: „Arme Carlotta!" vereinigt ist. Ihr, der Armen, werden sie Worte der Rettung oder des Todes sein. Für ihn selbst sind sie ein Kranz der Unsterblichkeit! „Arme Carlotta!"

Pommern.

Stettin, 24. Juli. Der Geburtstag der Prinzessin Victoria Elisabeth Auguste Charlotte, ältesten Tochter Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, (geboren den 24. Juli 1860) wird heute im Kreise der Kronprinzlichen Familie zu Misdroy gefeiert. Weitere Dimensionen nimmt diese Feier dadurch an, daß die Mannschaften der „Grille" und ein Theil der Swinemünder Garnison, welcher nach Misdroy beordert ist, sowie die Einwohner Misdroy's durch den Kronprinzen bewirthet werden. Ferner haben die Badegäste zu Ehren des Tages ein Volksfest arrangirt, wobei u. A. Taubenabwerfen, Aufzüge mit Stocklaternen, Feuerwerk und Beleuchtung zweier Plätze im Walde durch bengalisches Feuer und elektrisches Licht stattfinden. Für den Konsum ist in reichem Maße gesorgt; für Rechnung des Kronprinzen allein sind 60 Achtel und 200 Flaschen bairisch Bier aus der Grünhofbauerei, (die überhaupt die Hofhaltung Sr. Königl. Hoheit in Misdroy mit Bier versorgt), hinüber gesandt.

— Einem am Rosengarten Nr. 53 dienenden Mädchen wurden am 20. d. Mts. aus verschlossener Bodenkammer verschiedene Kleidungsstücke, einem Unterwiek Nr. 47 konditionirenden Gärtnergehülfen an demselben Tage aus verschlossener Stube mittelst Anwendung von Nachschlüssel ein werthvoller schwarzer Anzug gestohlen.

— Ein ziemlich genau beschriebenes Frauenzimmer lockte am 21. d. M. die 4jährige Tochter eines hiesigen Schuhmachermeisters auf dem Rosengarten an sich, nahm dem Kinde 2 Silbergroschen ab, die es in der Hand trug, führte es sodann in ein Haus der gr. Wollweberstraße und riß ihm dort die goldenen Ohrringe aus.

— Gestern Mittag ertrank der in der Cementfabrik zu Züllchow beschäftigte Arbeiter Kern aus Neuendorf in dem Kanal der Fabrik beim Baden. Er soll sonst ein guter Schwimmer gewesen sein und ist wahrscheinlich vom Schlage getroffen.

— Am 17. dss. Mts. wurde beim Dorfe Laase, circa zwei Meilen von Cöslin entfernt, die Leiche eines anscheinend dem Schifferstande angehörigen jungen Menschen von etwa 16 Jahren am Strande gefunden.

— In der Nacht zum 23. d. Mts. wurde dem Gutspächter Zunker zu Stangenhorst von seiner hinter dem Hause befindlichen Koppel ein 3jähriges Fohlen gestohlen. Die Diebe sind in den Personen der Arbeiter Fr. Staffeldt aus Grabow und Ferd. Michaelis aus Grünhof ermittelt und verhaftet. Das Pferd ist dem Eigenthümer zurückgegeben; vermißt werden noch drei Reke Leinewand, die in derselben Nacht daselbst gestohlen sind.

— Ueber das Eigenthumsrecht des zwischen dem Apotheker Friederici- und dem Kaufmann Wald'schen Hause oberhalb der Schuhstraße befindlichen Wasserganges schwebte ein Prozeß, der nunmehr durch Vergleich in der Weise beendet ist, daß Herr F. Herrn W. den Gang zum ausschließlichen Eigenthum mit dem Rechte der Bebauung gegen eine entsprechende Entschädigung überlassen hat.

— Morgen beginnen die bereits erwähnten dreitägigen Feldmanöver der Truppen hiesiger Garnison, an welchen auch die Pasewalker Kürassiere theilnehmen, auf dem Terrain zwischen hier und Pasewalk. Die beiden Infanterie-Regimenter und das Pionierbataillon rücken in einer Stärke von 100 Mann per Kompagnie mit 4 Batterieen des Feld-Artillerie-Regiments aus (die übrigen Mannschaften bleiben zur Verrichtung des Wachtdienstes zurück), und beziehen während beider Nächte bei Bismarck und Löcknitz Bivouaks. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz trifft morgen Abend oder übermorgen früh von Misdroy hier ein und wohnt den Divisionsmanövern vom 26. ab bei.

— Wie von Marktleuten aus der Lübziner Gegend mitgetheilt wird, herrschte gestern Nachmittag dort ein furchtbares Unwetter. Ein orkanähnlicher Sturm entwurzelte starke Bäume und warf in Lübzin ein im Bau begriffenes Haus total um.

— Bekanntlich haben nach dem Königlich sächsischen Gesetz vom 7. Juni 1849 die kaufmännischen Anweisungen im Allgemeinen volle Wechselkraft, wogegen uns ein gleichartiges dem Handelsverkehr sehr nothwendiges Gesetz noch fehlt. Es ist nun versucht worden, aus dem Art. 201 ff. des Handels-Gesetzbuches die Haftbarkeit des Ausstellers und der Giranten einer kaufmännischen Anweisung dem Inhaber gegenüber herzuleiten; das Kammergericht hat jedoch diese Ansicht verworfen und sich dahin ausgesprochen, daß Aussteller und Giranten nicht aus dem Formalkontrakt einer Anweisung, sondern nur aus dem zu Grunde liegenden Geschäft in Anspruch genommen werden können.

In **Rügenwalde** redete Se. Königliche Hoheit der Kronprinz einen mit der Medaille von 1866 geschmückten Turner an: „Sie sind Soldat gewesen und haben den vorjährigen Feldzug mitgemacht?" „Zu Befehl, Königliche Hoheit, ich habe im vorigen Jahr Hannover erobert." „Ei, wo denn da?" „In Stade."

Körlin, 22. Juli. (Od.-Z.) Am vergangenen Sonnabend Vormittags suchte hier ein gewisser H. aus der Gollnower Gegend — seines Gewerbes ein Müller — seine Frau, die ihm, während er wegen Diebstahls in Haft saß, entlaufen, bei ihrer Mutter auf, und als er von ihr vernahm, daß sie von ihm geschieden sein wollte, feuerte er ein mit Schroot geladenes Terzerol auf sie ab. Eine glückliche Wendung von Seiten der Frau ließ den Schuß fehl gehen; jedoch sank sie vor Schreck ohnmächtig zusammen, und mochte H. wohl glauben, der Schuß habe sie tödtlich getroffen, denn er ergriff die Flucht nach der Radü zu und sprang dort in's Wasser. Das nasse Element schien ihm aber nicht zu behagen, denn er kam gleich wieder zurück auf's Land, wo ihn sofort Einige aus dem nachgefolgten Publikum packten und in das Polizeigewahrsam brachten.

Anklam, 23. Juli. Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde ein großer Feuerschein nach dem Ausflusse der Peene zu bemerkt. Es brannten die Scheunen der Ziegelei zu Mönchow.

Grimmen, 23. Juli. In der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. brannten 2 Büdnerhäuser in Neu-Zarrendorf ab; die Entstehungs-Ursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Vermischtes.

— In der Nähe von Rotterdam hat der Blitz am 19. Juli, Morgens 3 Uhr, in eine Wassermühle eingeschlagen und gezündet. Die Mühle ist eingeäschert und die gesammte Familie des Müllers, der Mann, die Frau und drei Kinder, sind mitverbrannt.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 23. Juli, Vormittags. Angekommene Schiffe: Malwine, Böge von Kiel. Haabet, Anderson von Thisted. Vineta (SD), Liskow von Königsberg. Wind SO. Strom eingehend. Revier 15 F.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. Juli. Witterung: veränderlich. Wind: NO. Temperatur + 19 ° R.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco pr. 85pfd. gelber und weißbunter nach Qual. 85—98 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Juli 94½ Rt. Br., Juli-August 94¼, 94 Rt. bez., September-Oktober 80½, 81½, 81 Rt. bez. u. Br., Frühj. 76 Rt. Br., 75 Gd.

Roggen etwas höher bez., loco pr. 2000 Pfd. nach Qual. 72—77 Rt. bez., Juli 73 Rt. bez. u. Gd., 74 Rt. Br., Juli-August 62⅛, 63¼ Rt. bez., September-Oktober 56 Rt. bez. u. Gd., Oktober-November 54 Rt. Br. u. Gd., Frühjahr 51½ Rt. Br.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Winterrübsen loco nach Qual. 80—84 Rt. bez.

Rüböl stille, loco 11 7/12 Rt. Br., Juli-August 11 5/12 Rt. Br., September-Oktober 11⅓ Rt. Br.

Spiritus fest, loco ohne Faß 21⅛ Rt. bez., Juli 20⅓, 5/12 Rt. bez., Juli-August und August-September 20⅓, 5/12 Rt. bez., Septbr.-Oktober 19¾ Rt. Gd.

Angemeldet: 100 Wspl. Roggen, 10,000 Qrt. Spiritus.

Landmarkt.

Weizen 92—98 Rt., Roggen 74—78 Rt., Gerste 46—49 Rt., Erbsen 64—70 Rt. per 25 Schffl., Hafer 34—38 Rt. per 26 Schffl., Winterrübsen 74—81 Rt., Stroh pr. Schock 7—8 Rt., Heu pr. Ctr. 15 bis 25 Sgr.

Hamburg, 23. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco sehr knapp, höher, späte Termine stark ausgeboten. Per Juli 5400 Pfd. netto 170 Bankothaler Br., 169 Gd., pr. Juli-August 156 Br., 155 Gd., pr. August-September 145 Br., 143 Gd., per Herbst 133 Br. u. Gd. Roggen, loco sehr fest. Pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 120 Br., 119 Gd., pr. Juli-August 110 Br. u. Gd., pr. August-September 103 Br., 102 Gd., pr. Herbst 99 Br., 98 Gd. Hafer fest. Spiritus lustlos, 30⅓. Oel matt, loco 25, pr. Oktober 25⅜. Kaffee besser, 4200 Sack Santos loco zu 4¾ bis 6 Sch. verkauft. Zink ruhig. — Gewitter.

Stettin, den 24 Juli.

Hamburg	6 Tag.	151⅓ bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
"	2 Mt.	150⅝ bz	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143⅓ G	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
"	2 Mt.	—	Used. Woll. Kreis-O.	5	—
London	10Tag.	6 24½ bz	St. Strom-V.-A.	4	—
"	3 Mt.	6 23¼ B	Pr. National-V.-A.	4	113 B
Paris	10 Tg.	81⅛ bz	Pr. See-Assecuranz	4	—
"	2 Mt.	80 11/12 B	Pomerania	4	111 G
Bremen	3 Mt.	—	Union	4	102¼ G
St. Petersbg.	3 Wch.	91⅞ G	St. Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	—	Ver.-Speicher-A.	5	—
"	2 Mt.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %	N. St. Zuckersied.	4	—
Sts.-Anl. 5457	4½	—	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
" "	5	—	Bredower "	4	—
St.-Schldsch.	3½	—	Walzmühle	5	—
P. Präm.-Anl.	3½	—	St. Portl.-Cementf.	4	—
Pomm. Pfdbr.	3½	—	St. Dampfschlepp G.	5	—
" "	4	—	St. Dampfschiff-V.	5	—
" Rentenb.	4	—	Neue Dampfer-C.	4	92 B
Ritt. P.P.B.A.	4	—	Germania		95 B
Berl.-St. E. A.	4	—	Vulkan		82 B
" Prior.	4	—	St. Dampfmühle	4	100 B
" "	4½	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
Starg.-P. E. A.	4½	—	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
" Prior.	4	—	St. Kraftdünger-F.	—	—
St. Stadt-O.	4½	—	Gemeinn. Bauges.	5	—